

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 48

Illustration: "De Herr Buchli isch nöd da [...]"
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.90



Subcois 1785 Eine gute Uhr
aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

Gebr. Bänziger Uhren-Bijouterie
Zürich 1, Talacker 41
Uhrmachermeister
Telephon (051) 23 51 53

Bestecke
Alle Reparaturen
Auswahldienst

Schmerzen bei Rheuma, Gicht,
Ischias und Arthritis
lindert sofort: Kerns Kräuter-Massageöl

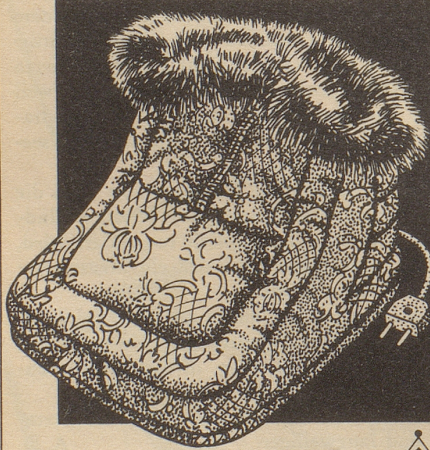
das sehr beliebte Hausmittel auch
bei Erkältungen, kalten Füßen
und Blutstauungen.
Ein Präparat der Vertrauensmarke:



Fr. 3.75 und 8.55 in Apotheken und Drog.

**Warme Füße
sind wichtig**

für Gesundheit und Wohlbefinden.
Der elektrisch geheizte Solis-Fusock
wärmt die Füße herrlich. Mit Reiss-
verschluss und Pelzbesatz Fr. 55.-
einfacheres Modell,
ohne Reissverschluss Fr. 39.-



Solis
FUSSACK

in Elektro- und Sanitätsgeschäften

eheliche Loyalität geht offenbar weit über den bloßen Verzicht auf Seitensprünge hinaus. Vielleicht hat er auch wirklich eine Vollkommene zuhause. Dann ist er ein armer Teufel, der die Unannehmlichkeiten des Lebens mit einem tapferen Lächeln erträgt.

Was ich in dem, was ich mit einigen Bedenken «meine Gesellschaftskreise» nenne, antreffe, sind in der Regel Gattinnen, die so voll von Fehlern sind, wie eine Cake voll Rosinen. Aber sie sind nett und liebenswert, und ich gehe mit Freuden in ihre Wohnungen, auch wenn man seinen Namen in den Staub auf der Wohnzimmerkommode schreiben kann. Ihre Häuser sind zum Wohnen da, und man fühlt sich behaglich darin.

Das Gegenteil davon ist ein Haus, das ich längst von meiner Bekanntenliste gestrichen habe. Es ist das vollkommene Heim einer vollkommenen Gattin. Die Gattin ist so vollkommen, wie ein vollkommener Edelstein, und sie hat ungefähr denselben Härtegrad. Hier hört allerdings der Vergleich auf, denn daß sie glitzert, möchte ich nicht behaupten. Am besten paßte sie in eine Hotelhalle, in der Rolle der Angestellten, die ständig herumgeht und Aschenbecher leert, alles aufliegt, was herumliegt und um die Füße der Gäste herum mit Schaufel und Bürste hantiert. Ihr Wohnzimmer ist so tadellos, daß ich mir selbst im Smoking vorkomme wie einer, der in Pullover und alten Manchesterhosen ins Palace-Hotel hinein trampelt. Wenn mir dort je ein bißchen Asche von der Zigarette auf den hell beigefarbenen Teppich fiel, gab mir die Vollkommene einen durchbohrenden Blick, und im nächsten Moment erschien auch schon ein steifgestärktes Zimmermächen mit der Teppichbürste. Nie habe ich mich recht getraut, ein gebrauchtes Glas irgendwo abzustellen, aus Furcht, es könnte das perfekt angeordnete Bühnenbild verunzieren.

Es ist ganz klar, daß die Vollkommene in ihrem vollkommenen Heim auch ihren Mann ununterbrochen zur Vollkommenheit erzog. Nie durfte er in der freien Zeit in Leinenhosen und offenem Hemd herumlungern. Nie durfte er in einem komfortablen Lehnstuhl sitzen und die Beine von sich strecken. Es gab dort überhaupt keine Sessel, die zu solch unfeinem Tun einladen. Nie durfte er von irgend etwas mehr als ein Glas trinken. Wenn er aber zu mir kam – das tut er heute noch, obgleich sie ihm verboten hat, mit mir zu verkehren – dann legt er sich der Länge nach auf den Diwan und trinkt zahllose Whiskys. Dazu schwärmt er mir vor von seiner vollkommenen Gattin.

Ich glaube, die Dame interpretiert das Wort «vollkommen» ein bißchen falsch. In einem wirklich vollkommenen Heim genießt der Mann die Resultate des guten Haushaltens, aber er hat nicht das Gefühl, daß er selber den ganzen Tag abgestaubt und poliert wird.

Männer sind Schlampen. Gebt ihnen einen Ort, wo sie gemütlich schlampen können, dann bleiben sie zuhause.

Wenn nicht, werden sie sich's gemütlich machen in einer Bar oder im Zimmer einer minder vollkommenen Frau.

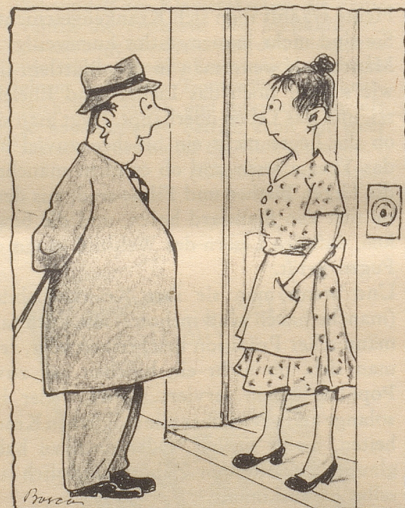
Ken Duvall (Copyright by Cosmopress Genf)

Anfang und Ende?

Die beiden Atomzentralen, die in Schweden im Jahre 1963 in Betrieb genommen werden, sind «Adam» und «Eva» getauft worden. b.

Mode

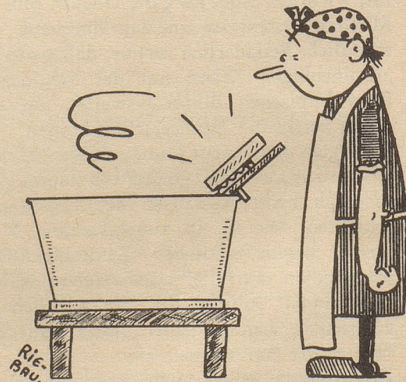
Aus einer Zeitschrift für Frauenmode: «Das weiße Hochzeitskleid ist das Symbol der Reinheit. Immer noch sind aber die Pastellfarben sehr en vogue.» bi



» De Herr Buchli isch nöd da, er isch für drei Wuche i d Ferie. »

« Isch de Herr Buchli Rekonvaleszänt? »

« Nei, de Herr Buchli isch Prokurischt. »



« Wenn sich das neue selbsttätige Waschmittel nicht bald bewegt, muß ich doch selbst waschen. »